

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.THEOL.PROF.ORD.und PAST. Öffentliche Reden Über die Paßions=Historie, Wie dieselbe Vom Evangelisten Marco im 14. und 15. ...

Francke, August Hermann

Halle, 1751

Die dritte Rede über Die Paßions-Historie Marci XIV, 26-42

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

rer ewigen Seeligkeit, und zu deinem ewigen Lobe! Amen! HERR
JESU Amen!

Die dritte Rede

über

Die Passions = Historie

Marci X. v. 26. 42.

Gebet.

Gebet.

Streuer Heiland, HERR
JESU, dessen Leiden wir
in dieser Stunde zu be-
trauern haben, der du nun sitzest zu
der Rechten der Majestät in der
Höhe, und immer selig machest, die
durch dich zu GOTT nahen; ach
mache auch uns selig durch dein
Leiden und Sterben, und erwecke
uns zu dem Ende iezo, da wir das
Wort von deinem Leiden handeln
wollen, daß wir in unsern Seelen
dadurch gerühret, aufgemuntert,
zum Glauben gebracht, u. darinn
bis an unser Ende gestärket und
erhalten werden mögen, Amen!

TEX-

TEXTVS.

Marci XIV, 26-42.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oel-Berg. Und Iesus sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. Aber nachdem ich auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so will ich mich nicht ärgern. Und Iesus sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal frehet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten sie alle. Und sie kamen zu dem Hofe, mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich

ich hingehe und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum und Johannem, und fing an zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod, enthaltet euch hie, und wachet. Und gieng ein wenig fürbaß, fiel auf die Erden, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Und kam und fand sie schlaffend. Und sprach zu Petro: Simon, schläfst du? Vermöchtestu nicht eine Stunde zu wachen? Wachet und beret, daß ihr nicht in Anfechtung falltet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Und gieng wieder hin, und betete, und sprach dieselbigen Wort. Und kam wieder, und fand sie abermal schlaffend, denn ihre Augen waren voll Schlags, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er kam zum dritten mal, und sprach zu ihnen:

nen: Ach! wolt ihr nun schlaffen und ruhen? Es ist gnug, die Stunde ist kommen. Sihe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, laßt uns gehen. Sihe, der mich verräth, ist nahe.

Wir haben aus dem, was ieso verlesen ist, zwey Stücke zu betrachten vor uns, als:

I. Den Hingang des Herrn Vortrag. Jesu zu seinem Leiden;

Und

II. Den wirklichen Anfang seines Leidens.

Sas nun das I. nemlich den Hingang zu seinem Leiden anlanget, so wird ^{I.} Christi zu uns derselbe vom 26. bis ^{Der Hingang} seinem Leiden. ^{Christi zu} dem. ^{seinem Leiden.} 31ten Vers. also beschrieben: Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, giengen sie hinaus an den Oel-Berg. Der Lob-Gesang ward gesprochen nach der Jüdischen Gewohnheit, da sie sechs Psalmen, den 113. 114. 115. 116. 117. 118.

118. wenn sie das Dier-Lamm gegessen und alles, was ihnen von G^ote eingesetzet war, beschloffen harten, zu sprechen pflegeten. Wir sehen also, daß sich unser Heiland in diese Gewohnheit geschicket, und diese Ordnung mit gehalten habe. Es dienet uns dieses zu einer guten Erinnerung, weil oftmals Menschen, die sonst ihr Christenthum ihnen wollen angelegen seyn lassen, an allem, was etwa aus guter Gewohnheit von den Vorfahren hergekommen ist, einen Eckel kriegen, zum Exempel: Tisch-Gebetlein vor und nach der Mahlzeit zu sprechen. Unser Heiland hat an dergleichen keinen Eckel gehabt. Es war das auch nicht so in der Heil Schrift geordnet, daß sie die gedachte Psalmen solten zu solcher Zeit mit einander hersagen; sondern es war nur von den Vorfahren also eingeführet: und dennoch ließ es ihm unser Heiland nicht zu wieder seyn. Dem mögen wir nachfolgen, und das an und für sich selbst nicht für sündlich halten, was von den Vorfahren herkömmet, wenn es nur nicht, wie viele Dinge im Pabstthum, wider Gottes Wort läufft. Darauf aber sollen wir sehen, daß wir es mit rechter Andacht thun. Und ist eben dieses uns auch ein Exempel, wie wir in vielen dergleichen

An Gewohnheiten, die nicht wider Gottes Wort sind, soll man keinen Eckel bekommen.

gleichen Dingen unser Gemüth in der Demuth und Einfalt bewahren sollen, als worinn unser Heiland uns hier vorgeleuchtet hat.

Da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, heißt es, giengen sie hinaus an den Gel-Berg. Es pflegten insonderheit zur Zeit des Oster-Festes und anderer dergleichen Feste, da so viel Volcks zu Jerusalem war, des Nachts die Thoren offen zu stehen; So gieng denn unser Heiland zum Thor hinaus an den Gel-Berg nach seiner Gewohnheit, wie er sonst auch gewohnt war dahin zu gehen, wenn er sein Gebet verrichten wolte. Er ließ sich davon nicht abhalten, daß er wohl wußte, daß ihm sein Leiden da bevor stunde. Wir bemerken dabey billig, wie sein Gemüth in einem ganz geordneten Zustand geblieben, und in keine solche Beunruhigung gefezet sey, die ihm an seinen Verrichtungen eine Hinderung gegeben hätte. Er sprach den Lob-Gesang als einer, der in derselbigen Nacht oder in folgender Zeit nichts zu erwarten hätte, das ihm beschwerlich wäre; blieb also bey völliger Ruhe seines Gemüths in allem dem, was die Gewohnheit bey dem Essen des Oster-Lammis mit sich brachte, und er sonst nöthig fand zu thun. Und
so

Jesus gehet hinaus an den Gel-Berg.

so gieng er auch hinaus, an seinen gewöhnlichen Ort des Gebets, nemlich an den Oel-Berg, da er doch mußte, daß das der Ort wäre, den nun Judas würde erwählen, ihn da zu suchen, daß er ihn in derselben Nacht überantwortete.

Zach. 13, 7.
an JESU
erfüllet.

Darauf heisset es nun ferner in unserm Text: Und **JESUS** sprach zu ihnen: Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe werden sich zerstreuen. So zeigt denn unser Heiland immer, wie die Schrift an ihm erfüllet worden. Und wie nun dieses, was er ieho sprach, Zachar. 13, 7. geweissaget war, also erkläret er es ihnen hier, macht die Application auf sich selbst, und sagt: ieho sey die Zeit da, da dieses werde an ihm erfüllet werden. Aber: sagt er weiter, nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galilaam. Das war nicht vergessen in dem Propheten Zacharia; denn daselbst stehet gleich dabey: So will ich meine Hand ausstrecken zu den Kl. inen; das erkläret er ihnen hier auch, und zeiget ihnen, was die Meynung des Propheten in diesen Worten sey, wie er nemlich, als der Hirte

Hirte, werde zu seiner Kleinen Heerde, (Luc. 12, 32.) das ist, zu ihnen, seinen Jüngern seine Hand ausstrecken, und sie wieder zu sich sammeln, und vor ihnen hingehen in Galiläam, daß er sie da als seine verstreute Schaafe wieder zusammen bringe.

Petrus aber, heisset es ferner, sagte zu ihm: Und wenn sie sich alle ärgerten, so wolte doch ich mich nicht ärgern. Solches sagte er in Aufrichtigkeit seines Herzens, und war in so fern darin kein Falsch bey ihm, daß das Herz etwa anders gedacht, als der Mund gesaget hätte: aber er sagte es doch gleichwol aus einer Vermessenheit, indem er seine Schwäche noch nicht gnug erkannte. Also kan es wohl seyn, daß auch mancher, wenn er gute Dinge von sich ausgiebet, oder was gutes ihme vornimmt, es eben nicht falsch meynet, sondern, daß es ihm von Herzen geht, aber daß er seinen Grund nicht tief genug erkennt; wie also viele Menschen wol einen Eyd drauf thäten, daß sie an den HErrn Jesum glaubten, und unwillig werden, wenn man sagt, daß ihr Glaube, den sie meynen zu haben, nur ein historischer Glaube sey. Sie denken! aber, es gehöre nicht mehr dazu, als daß man es, so viel einem bewust sey,

E

aufrich-

Petrus redet in Aufrichtigkeit, aber doch auch aus Vermessenheit.

aufrechtig meyne; kennen ihr sündlich Elend und ihr Verderben noch nicht, in dem ihr Herz ihnen noch nicht gnugsam offenbar ist, wie böse und grundverderbt das sey. Wenn denn solche Menschen auch sagen: wie sie beständig bey der wahren Religion bleiben, und ihr Leben dabey lassen wollen, machen sie es eben so, als es Petrus damals machte; sie sagen das wol in einer Aufrichtigkeit; und hoffen in der Stunde, da sie so sagen, es so zu machen: aber sie wissen nicht, daß mehr dazu erfordert werde, als eine solche vermeynte Bereitwilligkeit.

Und **Jesus**, sagt unser Text weiter: sprach zu ihm: Wahrlich ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. So erkante unser Heiland den Grund des Herzens Petri tieffer, als er selbst. Welches uns dazu dienen mag, daß wir nicht sollen auf unser Herz trocken, wenn wir auch im Gebet mit dem lieben **GOTT** reden; sondern sollen allemal denken, du redest wol so mit **GOTT**, und sprichst: Du lieber **GOTT**, du weißest, daß ichs so und so aufrichtig und rechtschaffen mit dir meyne; aber du kennest mein Herz viel tiefer, du weißt besser, was in mir steckt, es möchte wol noch in meinem Herzen was seyn,

Jesus siehet
tief in unser
Herz.

seyn, das ich noch nicht so erkenne. Darum soll ein ieder seines Herzens-Grund mit David nach dem 139. Psalm v. 23. 24. besser untersuchen, und beten lernen: Erforsche mich, **GOTT**, und er ahre mein Herz, prüfe mich und er ahre, wie ichs meyne, und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.

Er aber, Petrus, redete noch weiter: Ja wenn ich auch mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselben gleichen sagten sie alle. So sehen wir daß sie alle zu sich selbst ein besser Vertrauen hatten, als sie hätten haben sollen, und ihre Schwäche noch nicht gnugsam erkannten: ungeachtet unser Heiland sie darauf wies, und sie billig hätten in sich gehen und denken sollen: Der **HERR JESUS** saget das, und er hat ja niemals gelogen, wenn Er ein Wort gesagt, hier aber bekräftiget er es noch dazu so theuer; Er wird doch wohl besser wissen, was in uns steckt, als wir. Dennoch war das Vertrauen, das sie auf sich selber hatten, so groß, daß sie auch die Rede unsers Heilandes nicht in acht noch so zu Herzen nahmen, wie sie billig gesollt hätten.

Petrus und die übrigen Jünger haben zu sich ein allzugroß Vertrauen.

Abermaliger
Blick der göttlichen
Allwissenheit
Christi.

Aus diesem Singang nun unsers
Zeilandes zu seinem Leiden, und aus sei-
nen Worten, die Er dabey gegen seine
Jünger geführet hat, haben wir drey er-
ley wohl zu bemercken, als erstlich, wie
Er seine Majestät und Herrlichkeit
abermal so sehr blicken läffet. Denn
was ist das anders, als ein Blick seiner
Göttlichen Allwissenheit, daß, da Er
nun dahin gehet an den Delberg, und sein
Leiden antreten will, Er unterwegs
seinen Jüngern alles vorher saget, was
da geschehen würde. Er saget ihnen
vorher, daß sie sich würden an Ihm
ärgern, daß keiner ausgenommen seyn
würde, daß nicht etwa einer oder der an-
dere, sondern sie alle mit einander, auch
Johannes, Jacobus, Petrus sich an Ihm
ärgern würden. Er saget ihnen vorher,
daß Petrus insonderheit Ihn würde
verläugnen, und daß er dieses nicht nur
einmal thun, sondern daß er Ihn zwey, ja
gar drey mal nach einander verleugnen
würde: Er saget ihnen ferner auch die
Zeit, wenn dieses von Petro geschehen
würde, vorher, nemlich da schon der erste
Theil der Nacht, die erste Nacht-Wa-
che, ja auch die andere vorbeý wäre, und
nun die dritte, so das Zähnen-Geschrey
genennet wurde, angienge: Da, da, zur
selbigen Zeit würde er Ihn noch verleug-
nen;

nen; da niemand hätte gedencen können, daß dergleichen Veränderung da noch solte vorgehen, und daß es so plötzlich geschehen würde, da noch kein Ansehen dazu war. Es war keiner von ihnen verzagt, sondern sie bezeugten vielmehr ihren grossen Muth; daher konte Er es nicht aus einiger Verzagtheit schliessen, daß sie Ihn verlassen, und sich dergestalt an Ihm ärgern würden: nichts desto weniger saget Er ihnen das vorher, wie sie Ihn würden alle verlassen, und insonderheit Petrus so schrecklich fallen würde. Auch saget Er ihnen nicht allein sein Leiden, daß nehmlich anist die Schrift würde an ihm erfüllet und Er getödtet werden, indem das Schwert Ihn als den Hirten würde treffen; sondern auch sein Auferstehen vorher, daß, wenn er würde getödtet seyn, NB. Er von den Todten wieder auferstehen würde. Und das alles saget Er ihnen dergestalt klar und deutlich zuvor, als Dinge, die etwa möchten erzählet werden, wenn sie nun geschehen wären. Welches ja gewiß die grosse Herrlichkeit unsers Heilandes auf das allerklärste und deutlichste anzeiget. Demnach müssen wir uns dabey dessen wieder erinnern, was neulich gesagt ist, daß wir nemlich bey der Beschreibung des Leidens Jesu Christi

Worauf wir bey dem Leiden Christi in den Evangelisten sonderlich darauf zu mercken haben, wie sich da die vortreflichsten Blicke seiner göttlichen Herrlichkeit, als seiner Allwissenheit, Allmacht, und Allgegenwart hervor thun; und machens uns abermals so zu

Jesus läffet uns, daß unser Heiland seine göttliche Macht, Herrlichkeit und seine göttliche Eigenschaften auch da, wenn wir um seines Namens willen etwas zu leiden gewürdiget werden, zu unserm Trost werden blicken lassen. Weswegen wir das Leiden nicht fliehen sollen, sondern es vielmehr getrost so gehen lassen, wie es Gott der Herr ordnet, und gewiß seyn, daß da seine Herrlichkeit am meisten sich offenbaren werde.

Die Quelle seines Leidens ist (1) seine hergliche Liebe.

Zum andern haben wir bey diesem Hingange Christi zu seinem Leiden auch zu bemercken die rechte Quelle, woraus sein ganzes Leiden geflossen. Die erste Quelle und der erste Ursprung ist seine hergliche Liebe. Denn dieselbige ist es, die wir in seinem willigen Hingange zu seinem Leiden erblicken, indem er nicht allein so willig hinauf gen Jerusalem gegangen ist, und sich daselbst als das rechte Oster-Lamm eben um die Zeit, da sonst das Oster-Lamm pflegte gebracht zu werden, eingestellet, sondern sich auch willig an denselbigen Ort, davon er wuste, daß

Zu-

Judas mit der Schaar dahin kommen und Ihn wegnehmen würde, begeben hat. Denn das zeiget an, daß Er nicht sey gezwungen worden zu seinem Leiden, sondern daß Er es gern und aus Liebe übernommen habe, denn sonst wäre Er demselben nicht entgegen gegangen. Diese seine Liebe, die an uns nichts gefunden, das derselben würdig wäre, hat sich unser unaussprechlich grosses Elend jammern lassen, und Ihn dahin gebracht und gedrungen, ein so schweres und schmerzliches Leiden für uns auszustehen, damit Er uns aus solchem unserm Elend helfen, und davon erlösen möchte. Diese seine Liebe aber muß zugleich betrachtet werden mit der Liebe seines himmlischen Vaters. Denn also hat GOTT die Welt geliebet daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; Joh. 3, 16, und: Ist GOTT für uns, wer mag wider uns seyn, der auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat. Röm. 8, 31. 32. So zeiget unser Heiland und Paulus, sein Apostel, was die Liebe des himmlischen Vaters sey. Auf gleiche Weise drucket auch Paulus die Liebe Christi aus in dem neulich angeführten Spruch Gal. 2, 20. da er spricht: der

E 4 mich

Daben ist
auch zu be-
trachten die
Liebe GOTT-
es des Vas-
ters.

mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat. Daß Er mich, will er sagen, geliebet hat, das hat er darinn bewiesen, daß er nicht zu seinem Leiden ist gezwungen worden, sondern ist selbst hingegangen, und hat sich selbst für mich hingegeben. Auf diesen Grund müssen wir eigentlich gehen, und darinn anhalten mit unserer meditation und Betrachtung, bis unser Herz recht davon warm werde; denn daran ist alle Macht gelegen.

Wie das
Leiden
Christi
recht zu be-
trachten.

So lange wir das Leiden Christi nur nach der Historie betrachten, so bleibet es uns noch immer äußerlich, und wenn wir auch gleich meinen, das allerinnerste zu erwägen, so ist's uns doch nur eine äußerliche meditation: Aber wenn das Herz da recht hinein gehet, und darinn beharret und beruhet, daß es die Liebe unsers **HERRN JESU CHRISTI**, als die Quelle, daraus sein ganzes Leiden gestossen ist, recht betrachtet, und es der Mensch in solcher Betrachtung unter herzlichem Gebet so weit bringet, daß ihm dieselbe Liebe des **HERRN JESU** schmachhaftig in seiner Seelen werde, da hat er gewonnen, dann kommt er darinn erst auf den rechten Grund und zu einer recht innern Betrachtung des Leidens Christi, da sie sonst außer der Erkänntniß dieses Grundes noch viel zu äußerlich ist. Und auf diese Weise
muß

muß der Mensch in der Betrachtung des Leidens Christi anhalten. Wir mögen uns die Grösse seiner Liebe also vorstellen. Wenn jemand einen Menschen wüßte, der aus Liebe zu ihm, sonderlich da er ihm unbekannt, ja wol gar sein Feind gewesen wäre, nichts desto weniger sich eine Hand, oder einen Arm, oder sonst etwa ein Glied von seinem Leibe hätte abschlagen lassen, so würde er in seinem Herzen, wenn er das hörte, gegen solchen Menschen eine gar innigliche Liebe gewinnen und denken: O! wie hab ich das um ihn verdienet: was muß der Mensch nicht für ein liebeiches Herze gegen mich haben? Wie viel eine grössere Liebe ist es aber, daß der Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, für uns, da wir noch Gottlose und Sünder, ja seine Feinde waren, ein solches Leiden über sich genommen, daß er an Seel und Leib für uns gebüßet, die Bäche Belials geschmecket, und auch so gar sein Leben für uns gelassen. Damit dieses einen desto tiefern Eindruck bey uns habe, können wir uns auch eine Mutter vorstellen, die, wenn sie siehet, daß ihr kleines Kind an der bösen Seuche, oder an einer andern übeln und schrecklich in die Sinnen fallenden Krankheit sehr grosse Noth leidet, solches nicht allein mit dem zartesten Mitleiden und erbarmen an-

E 5

siehet,

Die Grösse
der Liebe
Christi.
Röm. 5, 10.

sihet, sondern auch gar inniglich bewogen wird, die Krackheit des Kindes, so es möglich wäre, gern auf sich nehmen, damit nur das Kind möchte davon befreyet werden, und also damit bezeuget, was die Mutter-Liebe vermöge, und wie groß dieselbe sey. Nun eben so, und noch überschwenglich mehr als eine solche Mutter, hat der Sohn Gottes, da er in seiner Allwissenheit von Ewigkeit gesehen hat, daß wir Menschen um der Sünde willen solten in der ewigen Verdammniß und in der Höllen ligen, da er gesehen, wie es würde also um uns, wenns nach dem Fall fortgegangen wäre, geschehen seyn, sich unser jammern lassen, und gesagt: Die Qual, die Noth, die Angst und den Jammer will ich auf mich nehmen und für sie schmecken, damit sie davon ewig befreyet werden mögen. Sehet, also müssen wir einige Gleichnisse und Vorstellungen zu Hülfe nehmen, daß wir doch die grosse Liebe Christi gegen uns, daraus sein Leiden für uns hergestoffen ist, mögen recht erkennen, und derselben einen Geschmack abgewinnen; Ja wir müssen mit Gebet und Flehen bey Gott darum anhalten, daß er uns Gnade zu solcher Erkänntniß schencke. Denn es muß vom Heiligen Geiste gegeben werden, daß der Mensch diese Liebe Christi also schmecke, oder es wird

wird

wird ihm sonst die Meditation der Passion Christi nur so eine äußerliche Betrachtung bleiben.

Zum dritten haben wir bey solchem Hingang Christi zu seinem Leiden auch einen Beweis einer gar sonderbaren Liebe und Holdseligkeit gegen seine Jünger zu mercken, daß, als Er mit ihnen unter weges ist, von Jerusalem nach dem Oelberg, an die Stätte, da Er sein Leiden antreten solte, zu gehen, Er da mit ihnen so freundlich spricht: Er sagt ihnen vorher, daß die Schrift nun würde erfüllet, und der Hirte geschlagen werden und wie sie, als die Schaaf, sich würden zerstreuen, und nun alle an Ihm ärgern. Da hätte man nun dencken mögen, Er würde ihnen das verweislich vorhalten; aber wie redet das Lamm Gottes so sanft mit ihnen? da Er es weiß, sie werden sich alle an ihm stossen, und dencken, Er hätte sich wol fälschlich für den Messiam ausgegeben: wenn er der Messias wäre, nimmermehr würden die Menschen dergestalt Herr über ihn werden, wie sie es doch nun vor Augen sehen müsten; und Ihn also verlassen, ja zum Theil noch härter beleidigen, und gar, wie Petrus, ihn verleugnen: zeigt er dennoch nicht den geringsten Unwillen, sondern ist darinn gleich einem Bienlein, das nichts als Honig hat;

denn

Beweis der
Holdseligkeit
Christi gegen
seine Jünger.

denn also ist auch da in seinem Herzen nichts als Süßigkeit, nichts als Liebe zu finden. Diese Liebe war iehso eben in ihrer größesten und wichtigsten Ausübung; Er wolte die größeste Probe derselben nun ablegen: da er eben um ihrent und um aller Menschen willen leiden und am Creutze sterben solte. Daher konte er auch, ob er ihnen gleich ihren Anstoß, den sie an ihm nehmen würden, anzeigt, dennoch so holdselig und freundlich mit ihnen davon reden. Nicht allein aber das, sondern er sorget auch, daß sie sich wieder sammeln möchten. Und wie er es ihnen schon mehrmals vorher gesagt, als Matth. 16, 21. c. 20, 19. so saget er es ihnen wieder, daß er werde von den Todten auferstehen, und da werde er vor ihnen hergehen; Er werde sie als ein Hirte wieder samlen wie seine Schaase und sie wieder hinführen in Galiläam: und gibt ihnen dadurch Gelegenheit, daß, wenn sie sich auch würden geärgert haben, sie sich seines Wortes wieder könten erinnern, und, wenn sie darnach hörten, Er wäre von den Todten auferstanden, zurück denken: sihe, das ist es nun, was er uns verkündiget hat. Wie denn auch die Engel sie dessen erinnern und c. 16, 7. sagen musten: Er wird vor euch hingehen in Galiläa, da werdet

Er versichert
sie seiner Auf-
erstehung,
und daß er sie
wieder ver-
samlen
werde.

det ihr ihn sehen, wie er euch gefaget hat. So sehen wir, wie unser Heiland aus Liebe vorbauet, damit ja der Sün- der nicht möge in seinem Elend stecken bleiben, und wie er ihm vorher den Weg bahnet, daß, wenn er sich an ihm ver- sündigt hätte, er sich wieder aufraffen, und sich zu ihm finden könnte; gleichwie er hier Petro seinen Fall vorher saget, und die Jünger sämtlich warnet, sie sollen doch wachen und beten, daß sie nicht in Versuchung fallen möchten. Das sind alles Proben seiner Liebe, dem wir weiter nachdencken können.

Er will den Sün- der int Elend nicht stecken lassen.

Sun folget das II. Stück, das wir nach unserm Text vorangeregter massen zu betrachten haben, nemlich der wirkliche Anfang des Lei- dens unsers **H**Ern **J**esu **C**hristi. Und sie kamen, heisset es, zu dem Jose, mit Nahmen Gethsemane, und Er sprach zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis ich hingehet, und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, und sieng an zu zit- tern und zu zagen, und sprach zu ih- nen; Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, enthaltet euch hier und wa- chet. Und gieng ein wenig fürbas, fiel auf die Erde, und betete, daß, so es mög.

II.
Der Anfang
des Leidens
Christi.

Einiges Leiden, so vorher gegangen.

Der Anfang des sichtbaren Leidens.

möglich wäre, die Stunde vorüber gieng. Und sprach: Abba! Mein Vater! es ist dir alles möglich, aber hebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt. Hier fängt sich also das Leiden unsers Heilandes recht an. Damit wollen wir aber nicht so viel sagen: daß nicht eines und das andere schon vorher gegangen sey, das auch mit zum Leiden Christi gehöre. Denn daß Judas in seinen Sinn genommen, ihn zu verrathen, und daß unser Heiland solches mit Traurigkeit seines Herzens empfand, wie wir im vorhergehenden gehöret haben, war schon ein Leiden an seiner Seele; nicht weniger hat auch dieses, daß er wußte, alle seine Lieben und Freunde würden ihn verlassen, sich an ihm ärgern, ja zum Theil ihn gar verleugnen, mit zu seinem Leiden gehöret, wie denn in dem 69. 88. Psalm und an andern Orten mehr, solches mit dahin gerechnet wird, daß die seinigen ihm fremde worden, und ihn verlassen haben: daher wir es denn davon auch nicht ausschliessen dürfen. Aber gleichwol war da noch kein sichtbares und augenscheinliches Leiden, das andern in die Augen gefallen wäre; deswegen haben wir gesagt, daß sich hier sein Leiden erst recht angefangen habe. Bisher waren es nur gleich-

gleichsam einige Tröpflein, die Er von seinem Leiden zu kosten hätte, aber nun wurde ihm der ganze Kreuz-Becher gereicht, und insonderheit gieng nun das volle Leiden an. Das er an seiner Seele auszu- und zwar an stehen hatte; darum müssen wir das wol seiner Seele. mercken, wie er da recht zu seinem Leiden hingegangen, und daß es nicht etwan von ohngefehr geschehen sey.

Wie kam es aber denn so plötzlich? unser Heiland war ja noch so ruhiges Gemüths, da er bey seinen Jüngern war, er sang ja den Lobgesang mit ihnen, er gieng auch so getrost den Weg mit ihnen; und nun, da er an den Ort kam, so verwandelt sich dergestalt mit ihm alles auf einmal. Da sehen wir, daß sein Leiden einen höhern Ursprung und mehr zu bedeuten gehabt. Und er sprach zu ihnen, heisset es in unserm Text, setzet euch hie, bis ich hin gehe und bete. Er wußte den Augenblick, da er sein Leiden antreten sollte. Und nahm zu sich Petrum, Jacobum, und Johannem, damit gleich wie sie vor- Warum er 3. hin Matth. 17, 1. seqq. seine Herrlichkeit Jünger mit auf dem heiligen Berge mit angeschauet sich genom- und gesehen hatten, also auch nun seine men. tiefste Erniedrigung sehen, und davon Zeugen seyn möchten, auf daß auch hierin auf zweyer oder dreyer Zeugen Num- Deut. 19. 15. de diese Wahrheit bestände.

Und

Urd fieng an, heisset es ferner, zu zit-
tern und zu zagen, und sprach zu
ihnen; Meine Seele ist betrübt bis
in den Tod, enthaltet euch hie, und
wachtet. Da siehet man, daß, da er noch
bey ihnen gestanden, und da also diese
drey noch bey ihm gewesen, er da schon von
dem Leiden angegriffen worden sey, und
angefangen habe zu zittern und zu zagen,
an zu zit- und in eine solche Noth und Jammer
tern und hinein zu kommen, daß sie davor erschro-
cken sind. Man hätte gedencken sollen,
zu zagen. da diese drey Jünger. Petrus, Jaco-
bus und Johannes dieses so nahe sahen,
so würde ihnen ein solches Schrecken an-
gekommen seyn, daß aller Schlaf ihnen
vergangen wäre, und würden ohn allen
Zweifel sich ins Gebet geworfen haben;
und gleichwol sehen wir nicht, daß solches
geschehen sey.

Und Er gieng ein wenig fürbas,
heist es noch weiter, nemlich einen Stein-
Wurf von ihnen. wie es in den andern
Evangelisten beschrieben ist, daß also die-
se drey, da insonderheit der volle Mond
war, noch alles sehen konten, was da vor-
gieng, fiel auf die Erde berete, daß, so
es möglich wäre, die Stunde vorüber
gienge. Es scheint fast, als habe unser
Heiland vornemlich auf diese Stunde
gesehen, und dieselbe, nemlich die Stunde
seiner

seiner schweren Angst, davon er sagt: **Meine Seele ist betrübet bis in den Tod**; eigentlich abbiten wollen, daß er aus derselben möchte befreuet werden; wohin auch die Schrift an die Hebr. Cap. 5, 7. da dieses Leiden insonderheit beschrieben wird, zieler, wenn es daselbst heisset: **Und er hat in den Tagen seines fleisches Gebet und Flehen mit starckem Geschrey und Thränen geopsert zu dem, der ihm von dem Tode konte aushelfen, und ist auch erhöret, darum, daß er Gott in Ehren hatte.** Er also nicht nur darinn, daß er auferstanden ist von den Todten, sondern auch darinn, daß ihm aus der Stunde möchte geholfen werden, von seinem Vater erhöret worden. Denn in dem Evangelisten Luca am 22, 43. wird beschrieben, daß zu Luc. 22, 43. der Zeit ein Engel vom Himmel gekommen sey, und ihn gestärcket habe, und darauf habe er sein Leiden getrost angetreten, und gesagt: **Solich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat?** Joh. 18, 11. Daher scheinen die gute Gedanken, die einige dabey haben, dem Context gar gemäß zu seyn, nemlich daß unser Heiland auch hier erhörlich gebetet habe, und sein Wille darinn dem Willen seines himmlischen Vaters ganz nicht entgegen gewesen sey, da

er gesprochen: **Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich doch dieses Kelchs (dieser Angst-Stunde insonderheit) doch nicht, was ich will, sondern was du wilt. Welches denn das rechte kindliche Herz, die süsse Zuversicht unsers Heilandes zu seinem lieben himmlischen Vater anzeigt; darum es auch wiederholet wird, Abba mein Vater. Es ist aber dieses genommen aus dem Vorbilde, das uns 1. B. N. 22. 7. beschrieben wird, da nemlich Isaac, als er mit seinem Vater, dem Abraham, auf den Berg gegangen war, um geopfert zu werden, gesaget: Mein Vater. Also da nun das Gegenbild, Christus, geopfert werden solte, hat er auch gesaget: Abba, mein Vater. Und wir sehen, daß auch Paulus, Röm. 8, 15. und Galat. 4, 6. wenn er den Geist der Kind-**

Das kindliche Herz Christi zu seinem Vater.

Vorbild Isaacs Gen. 22, 7.

Der Geist der Kind-

schafft beschreiben will, saget: durch welchen wir ruffen: Abba, lieber Vater. Also nimmt und gebraucht der Geist der Kindschafft in den Gläubigen eben die Worte unsers Heilandes: Abba lieber Vater. Ist dem nun also, ey so muß, wenn ein Gläubiger im Leiden ist, und hier in der Niedrigkeit unter dem Creuke Christi wandelt, es sich da vornemlich zeigen, daß er wahrhaftig die Kindschafft Gottes erlanget habe; wenn nemlich

da

muß sich bey den Gläubigen auch unterm Creuke zeigen.

da ein solches Herz bey ihm ist, das seinen Vater recht kenne, wenn da die süsse kindliche Zuversicht zu Gott und ein kindliches Herz unter der Zucht-Ruthe sich bey ihm findet, das die Züchtigung nicht geringe achtet, sondern dieselbe gern über sich nimmt, und sich da recht zu seinem Väter hält, so zeigt sich, daß der Geist des Sohns Gottes in ihm, und ein wahres Christenthum da ist. Also muß sich in der Probe beweisen. So lange der Mensch gute Tage hat, und kein Creuz fühlet, so lange rühmet er sich wol Gottes Kind zu seyn: aber wenn es erst in der Nachfolge Christi an den Delberg gehet, da man mit einem Abba, lieber Vater, in einem recht kindlichen Geiste, und in einem kindlichen Herzen gegen Gott bleiben sol, da muß es sich zeigen, ob es Kraft oder Einbildung sey.

Wann der Geist Christi sich zeigt in dem Herzen.

Abba, mein Vater, spricht denn der liebe Heiland, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich wil, sondern was du wilt. So gelassen bezeigt sich der Herr Jesus unter dem Creuz im Gebet, und unterwirft sich darinn ganz dem Willen seines himmlischen Vaters. Das müssen wir vor allen Dingen in diesem Gebet Christi mercken, (zumal wenn wir auch in den andern Evangelisten finden, daß von

Christi Ges
lassenheit
unter dem
Creuz.

unserm Heilande wiederholet wird: Nicht mein, sondern dein Wille geschehe,) und daraus lernen, wie auch wir unter dem Leiden im Gebet alles in den Willen Gottes stellen müssen, und daß wir uns in der Stunde des Leidens, ob wir gleich nicht eigentlich wissen können, was der Wille Gottes sey, (indem es sonst kein Leiden wäre) dennoch demselben mit kindlicher Zuversicht übergeben sollen, wir mögen nun in dem Leiden umkommen, oder nicht, wenn nur der Wille Gottes an uns vollbracht werde. Das ist erst die wahre Nachfolge Christi, so man unter dem Leiden in Gelassenheit stehet, und sich dem Willen Gottes unterwirft; So lange man aber widerstreibet, will das Leiden nicht haben, sondern es mit Gewalt los seyn, so lange folget man dem leidenden Christo noch nicht recht nach, als welcher seinen Willen in den Willen des himmlischen Vaters gab, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Beweis des Und kam, heisset es weiter, und
Schlafs fand sie schlafend, und sprach zu Pe-
Petri. tro: Simon, schläfest du? Ver-
 möchtestu nicht eine Stunde zu wa-
 chen?

chen? du hast gesagt: Wenn sie sich gleich alle an mir ärgerten, so woltest du dich doch nicht an mir ärgern, wenn du mit mir auch sterben müßtest, woltest du mich nicht verleugnen; und nun kannst du nicht einmal eine Stunde wachen, wie will es noch weiter gehen? So stellte er dem Petro vor, wie er so gar vermessenlich geredet, und daher hohe Ursach hätte seiner besser wahr zu nehmen.

Und er sprach: Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist willig aber das Fleisch ist schwach. Hier will unser Heiland sagen: Ihr habt zwar mit aller Aufrichtigkeit des Herzens gesagt, daß ihr gerne mit mir woltet in den Tod gehen. Ich weiß auch, daß ihr alle darzu willig seyd; aber ihr wisset nicht, was für Kraft dazu erfordert werde. Das Fleisch ist zu schwach, und will sich nicht recht unter das Creuz geben; derowegen erinnere und ermahne ich euch, daß ihr wachet und betet, oder daß ihr anieho nicht schlafet, sondern wachet, damit ihr dem Gebet obliegen könnet. Denn das ist der Zweck des Wachens, daß ihr könnet recht im Gebet anhalten, ringen und stehen, damit ihr die Kraft von oben erbittert, daß ihr die Willigkeit des Geistes

Ermahnung zur Wachsamkeit und Gebet!

stes auch ins Werck setzet, oder damit ihr auch das in der That leisten möget, was ihr mit dem Munde zugesaget habet.

Und er gieng, heisset es ferner, wieder hin, und betete, und sprach dieselbigen Worte, und kam wieder, und fand sie abermal schlafend, denn ihre Augen waren voll Schlags, (nemlich wegen grosser Traurigkeit,) und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er kam zum drittenmal, und sprach zu ihnen: Ach wollet ihr nun schlaffen und ruhen? Es ist genug, die Stunde ist kommen. **Sihe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände.**

Ein abermaliger Blick der göttlichen Majestät und Allwissenheit Christi.

Dieses war wiederum ein Blick seiner göttlichen Majestät. Es war noch niemand da, sondern er war mit seinen Jüngern allein: aber es war nun nahe, daß Judas, der zwölften einer, mit der Schaar in denselbigen Garten hinein treten wolte. Das sahe denn unser Heiland alles vorher, ja alles war ihm gegenwärtig; darum sagte er zu seinen Jüngern: **Siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, laßt uns gehen, sihe, der mich verrathet ist nahe.** Und er selbst gieng ihm entgegen, hat,

hatte aber seine Jünger noch bey sich, und sagte zu dem Hauffen: Suchet ihr mich, so lasset diese gehen. Joh. 18, 8. Das war auch ein Wort göttlicher Majestät, daß sie hernach nicht Macht hatten die Jünger zu greiffen, sondern ihn nur allein nehmen mußten.

Nun dieses alles, worin der Anfang Der Ruh des Leidens Christi beschrieben wird, sol- von dieser len wir uns noch weiter dergestalt zu Betrach- tze machen, daß wir sonderlich bey der tung. Gelegenheit die Psalmen Davids, als den 18. 69. 88. und mehrere, darinnen sonderlich das Seelen-Leiden Christi be- Von dem schrieben wird, recht verstehen lernen. Seelen-Leit Es wird insonderheit in dem 18ten Psalm den Christi gar vieles von dem Leiden Christi gere- wird viel in det, welches wir denn allhier noch an- den Psal- führen wollen, weil, was daselbst ge- men gere- schrieben stehet, nichts anders ist, als det. was hier am Delberg geschehen, und wir Ps. 18, 5. 14. ieko erkläret haben. Da heist es nun im 5. und folgenden und folgenden Versen: **Es umfiengen** mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschreckten mich, der Zollen Bande umfiengen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Wann mir Angst ist, so russe ich den Herrn an, und schreye zu meinem Gott, so höret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Ge-

schrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Die Erde bebete und ward bewegt, und die Grund-Veste der Berge regeten sich und bebeten, da er zornig war. Dampf gieng auf von seiner Nasen, und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blizete. Er neigete den Himmel, und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen. Und er fuhr auf dem Cherub, und floh daher, er schwebete auf den Sittigen des Windes. Sein Gezelt um ihn her war finster und schwarze dicke Wolcken, darinn er verborgen war. Vom Glantz vor ihm trenneten sich die Wolcken, mit Hagel und Blizen, und der **HER** donnerte im Himmel, und der Höchste ließ seinen Donner aus mit Hagel und Blizen. Er schoß seine Strahlen, und zerstreute sie. Er ließ sehr blizen, und schreckete sie. Da sahe man Wasser-Güsse, und des Erdbodens Grund ward angedeckt, **HER**, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nasen. Diese Redens-Arten sind sonderlich hergenommen aus dem 2. B. Mos. c. 19. v. 16. u. f. da das Gesetz auf dem Berge Sinai unter Donner und Blizen gegeben ward,

ward, und werden hier auf Christum appliciret, da er in seinem Seelen-Leiden war, da er den Fluch des Gesetzes für uns tragen, fühlen und empfinden mußte, und unser aller Sünden, (die GOTT auf ihn warf, oder (wie es in seiner Sprache eigentlich lautet,) auf ihn anlaffen lie. Esai. 53, 1.) ihn drückten, gleich als ob er sie selber gethan hätte. Der liebe Heiland mußte als das Lamm=**GOTTES** unsere Sünde tragen; das war es, das ihn so drückte, daß er sagte **Me ne Seele ist betrübt bis in den Tod;** daß er anfieng zu zittern und zu zagen. Darum war ihm diese Stunde so schrecklich, daß er auch Blut schwitzte, und von einem Engel vom Himmel gestärket werden mußte. Hier finden wir also den rechten Grund, wie wir uns das bisher gesagte sollen zu Nutze machen. Gleichwie wir aus dem ersten Theil dieser Betrachtung, nemlich von seinem Hingange zum Leiden, haben zu merken gehabt, daß der Hirte solte geschlagen werden, welches uns im 10. Cap. Joh. v. 12. von unserm Heiland selbst erkläret wird, da er saet: **Ich bin ein guter Hirte, ein guter Hirte läset sein Leben für die Schaafe:** Also müssen wir uns dessen hier, da er wirklich geschla-

Joh. 1, 29.

Luc. 22, 43.
44.

gen wird, wieder erinnern, damit wir immer mehr erkennen mögen, was sein Leiden auf sich habe, daß es nemlich verdienstlich sey, und daß er als der Hirte für die Schaafe leide. Er ist also nun der, der gesagt hatte: Ich gebe meinen Schaaften das ewige Leben. Joh. 10, 28. Wie giebt er ihnen denn das ewige Leben? Er hat es durch sein Leiden, welches er an Leib und Seel empfunden, und durch Vergießung seines Bluts ihnen erworben, und schencket es ihnen aus Gnaden durch sein Verdienst. Wie wichtig diese Betrachtung sey, findet sich am allermeisten, wenn man in eine wahrhaftige Buß-Arbeit hinein kommt. Denn ein roher Welt-Mensch weiß gar nicht, was das auf sich habe: Aber wenn dem Menschen sein Gewissen aufwachet, und er die Last der Sünden fühlet, da siehet er hernach erst, was das auf sich habe, daß das Lamm Gottes seiner Sünden wegen solch grosses Leiden ausgestanden. Wenn er denn aus Gottes Wort erkennet, daß diese Sünden, die ihn jetzt drücken, vorhin Christum gedrucket, und daß derselbe in seinem Leiden dafür gebüßet habe, so erholet er sich unter solchen seinen Sünden, und setzet dem Zorn Gottes entgegen Christi Gnugthuung. Es würde ihm in solchem

Und leidet
für die
Schaafe.

chem Seelen-Kampf nicht helfen, wenn er gleich sagte: ich will mich ins künftige verbessern; denn wer macht ihm denn das vorige gut? wer nimmt den Fluch, den er mit seinen Sünden verdienet hat, von ihm? wer errettet ihn von dem reatu oder von der Schuld, die er seiner Sünden wegen auf sich hat? das muß er allein suchen und finden im Leiden Christi, da Christus, das Lamm Gottes, den Fluch, den er, der Sünder, verschuldet hat, an seiner, des Sünders Statt gefühlet und getragen hat. Diß allein, nemlich das Leiden unsers Heilandes, seines Hirten, der für ihn erwürgt worden, damit er nicht möchte umkommen, der sein Leben für seine Schaafte gelassen hat, kan er dem Zorn Gottes entgegen halten, und also wird er des Fluches im Gericht Gottes los.

Du treuer und hochgebene: Schluß-
Gebet.
deyeter Heiland; wir danken dir demüthiglich für dein Leiden und Sterben. Insonderheit sagen wir dir Danck für dein Seelen-Leiden und für deine grofse Angst, die du, O du Lamm Gottes, ausgestanden, da du unse-
re

re Sünden hast fühlen müssen, und sie um unfertwillen getragen hast, damit wir unserer Sünden halber nicht ewig zittern und zagen müssen. Ach HErr! gib uns das recht zu erkennen, wie dein Leiden sey das Leiden des Hirten, der für die Schaafe gelitten hat, und also ein verdienstliches Leiden, damit wir den allervornehmsten Nutzen desselben ja recht gebrauchen, und also anwenden mögen, daß wir auch in der Ewigkeit die rechte Frucht davon empfinden. Nun O HErr! du hast gesaget: Ich gebe meinen Schaafen das ewige Leben; du hast gesagt: Du wollest deine Hand ausstrecken nach den Kleinen, nach deinen Schaafen u. Lämmern; Ach! so wollest du dich auch über uns erbarmen, und uns die Gnade geben, daß wir in der rechten lebendigen Glaubens-Kraft uns deiner allezeit freuen und trösten, und deiner herrlichen Liebe rechten Geschmack abgewinnen, damit solche unser ganzes Herz verwandele, und wir hinfort nicht

nicht uns leben, sondern dir, der du für uns gelitten hast, ja für uns gestorben, und auch wieder auferstanden bist, Amen! Amen!

Die vierte Rede

über

Die Passions = Historie.

Marci XIV, 43 - 52.

Gebet.

Streuer und hochgebenedeyeter Heyland wir haben allein deinem Leiden und Sterben es zu danken, daß wir nicht im Tode bleiben, sondern selig werden sollen, so wir uns nicht durch unsern eigenen Unglauben dessen verlustig machen. Weil nun von deinem Leiden auch jetzt in dieser Stunde zu handeln ist, so laß um deiner Liebe willen, die dich gedrungen hat, dich für uns dahin zu geben, dein Wort davon an unser aller Herzen kräftiglich

Gebet.